

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

339 (24.7.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

Verlagspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühren: Die einpaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Nachrichten Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Pfaffenstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 339 76. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 24. Juli 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Der Siegeszug in Ostgalizien.

Erbitterte Kämpfe und große Erfolge an der gesamten Ostfront. — Schwere Artillerieschlacht in Flandern. Erfolgreicher Vorstoß badischer Truppen am Courieres-Wald.

Der deutsche Tagesbericht.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erdungsvorposten gegen unsere Front mehrten sich.
Zwischen dem Kanal von La Bajee und Lens hält das lebhafteste Feuer an; beiderseits von Hulluch blieben nächtliche Aufklärungsunternehmungen des Feindes ohne Erfolg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.
Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meere steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen!

Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn griffen die Russen bei Jakobstadt abends verheerlich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unsere Feuerkraft im Entschieden niedergelassen wurde.

Südwestlich von Dünaburg führten sie nach starker Artillerieschlacht 6 Divisionen fünfmal tiefsacalierend gegen unsere Linien, die voll behauptet wurden. Nach harten Nahkämpfen mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen.

Auch bei Krowo stürmten die Russen vormittags erneut in 5 Kilometer Breite an; sie wurden zurückgeschlagen; Dorf Krowo ist wieder in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgan mit 8 Divisionen, deren Regimente sämtlich durch Gefangene und Tote in der Front festgesetzt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgelassen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.
Die strategische Wirkung unserer Operation in Ostgalizien wird immer gewaltiger.

Auch vor der nördlichen Karpathenfront weicht der Russe!

Vom Sereth bis in die Waldkarpaten sind wir in einer Breite von 250 Kilometer im Vorwärtsdrängen. Unsere siegreichen Armeekorps haben den Sereth-Übergang südlich von Tarnopol erkaufte.

Bei Trembowla wurden verheerende Massenangriffe der Russen zurückgeworfen.
Rohhaje, Halycz und die Linie der Bystrizza-Solotwinska sind überschritten. Die Beute ist bisher nicht zu überschätzen.

Mehrere Divisionen melben je 3000 Gefangene; zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnzüge voller Verpflegung und Schießbedarf, Panzerzüge und Kraftwagen, Zelte, Baracken und jegliches Kriegsgüter sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem übertriebenem Rückzug des Feindes.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph
Der Nordflügel hat sich der südlich des Dnjepr begonnenen Bewegung angeschlossen.

Längs der ganzen Front starke Feuerstätigkeit des Gegners. Beiderseits der Bistritz und südlich des Tockales-Passes wurden russische Forts abgewiesen.

Stetigstem Feuer zwischen Trosus- und Putna-Tal folgten in breiten Abschnitten Versuche der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzubringen. Fast überall hielt unsere Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder; wo er herauskam, ist er zurückgeschlagen worden.

Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
Auch längs der Putna und Sereth schwoll der Feindkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff vor; sie brachen schon in unserer Feuer zusammen.

Mazedonische Front.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl an der Ostfront.
Kaiser Wilhelm, 24. Juli. (Amtlich.) S. M. der Kaiser traf auf der Fahrt zur Ostfront in Podgorz bei Krakau mit dem Kaiser Karl zusammen.

Neue U-Bootserfolge
Kaiser Wilhelm, 23. Juli. (Amtlich.) In den nördlichen Ostseegebieten wurden durch unsere U-Boote wiederum 8 Dampfer, 4 Segler versenkt.
Darunter wurde ein Dampfer aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Die Ladungen der versenkten Schiffe beinhalten, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Holz und Lebensmitteln.

Der Chef des Admiralstabes.

Der französische Sieg von Karlsruhe!

Bei jedem Heere ist es Sitte, das die Fahnen der Regimenter mit Inschriften oder Wappensteinen geschmückt werden, die die Namen der siegreichen Schlachten und der Ehrentage des Regiments tragen. Frankreich hat die Sitte auch für die Fliegertruppe eingeführt. Die Fahne des französischen Fliegergeschwaders Nr. 1 weist, nach einer französischen Zeitungsnachricht, neben anderen Inschriften das Wort „Karlsruhe“ auf.

Dieser Name weckt die Erinnerung an ein Ereignis, das an Schrecken und Ausmaßigkeit von wenigen dieses Krieges erreicht werden. Das Bombengeschwader 1 hat am 22. Juni 1916 auf die offene, friedliche, militärisch ganz bedeutungslose Stadt Karlsruhe jenen Angriff unternommen, der in wenigen Minuten 110 wehrlose Menschen hinhinmordete und 123 verwundete. Weitens die meisten dieser unglücklichen Opfer waren, wie auch den Franzosen bekannt geworden ist, nichtahnende Kinder. Diese Tat wird von den Angehörigen und Vorgesetzten dieses Geschwaders für würdig erachtet, auf der Fahne, dem Sinnbild der Soldatenehre, für alle Zeiten verewigt zu sein. Wahrscheinlich die Franzosen konnten ihre Auffassung von ihrem Kampf für Ehre, Kultur und Sittlichkeit nicht besser veranschaulichen.

Bunte Chronik.

Der Einzug König Ottos I. von Griechenland in Nauplia. (Zum 50. Todestage des Fürsten, 26. Juli.) Am 7. Mai 1832 wurde Prinz Otto von Bayern, der erst neunjährige zweite Sohn König Ludwigs I. von Bayern, zum ersten König des in der Londoner Konferenz souverän erklärten griechischen Reiches ernannt. Der junge König, dem man bis zum vollendeten 20. Lebensjahre für die Ausübung der obersten Staatsgewalt eine Regentenschaft beigeordnet hatte, kam mit seinem Geschwader am 30. Januar 1833 im Hafen von Nauplia an. Eine ungeheure Volksmenge bedeckte die Ufer des Golfes von Nauplia. Die Schiffe der verbündeten Admirale wie die Strandbatterien von Nauplia ließen ihre Salutablen unaufhörlich erklingen. Nach verstrichen einiger Zeit, bis der König das Land seiner Zukunft betrat. Seine Landung und der Einzug erfolgten am 6. Februar unter Formen, die die volle Begeisterung der Griechen erreichten, die da wählten, daß nun endlich ihre Leidenszeit abgeschlossen und die Morgenröte eines goldenen Tages aufgegangen sei. Unter den donnernden Grüßen der Bewölke für König Otto mit der Regentenschaft und der griechischen Abordnung auf einer Scholuppe bei Pirnath an das Land, wo ihn zuerst die bisherige Regierung begrüßte, die damit ihre Gewalt niederlegte. Auf der Straße nach Neos, auf der Soldaten Palatier bildeten, von enthusiastisch bewegten Massen der Griechen begleitet, zog der neue Herrscher, dessen annuitäre, jugendliche Erscheinung das Volk entzückte, dann hoch zu Hölz in die Stadt Nauplia ein, deren Wächter ihn jetzt mit ihren Salven begrüßten. Nach einem feierlichen Hochamt in der St. Georgskirche empfing der König die Huldigung sämtlicher Behörden der Stadt; in dem Palast erfolgte dann die Vorstellung der Residenten und Admirale, sowie zahlreicher griechischer Notabeln. Die erste königliche Kundgebung vom 6. Februar gelobte Schutz der Religion, treue Handhabung der Gesehe und der Gerechtigkeit, Schutz für die Unabhängigkeit, die Freiheiten und Rechte der Hellenen; sie verkündete Vergessenheit der politischen Wirrungen der Vergangenheit und forderte in hoffnungsvoller Sprache die Hellenen auf, überall friedlich zu haus und Herd zurückzuführen. Seit der Ueberlieferung nach haben im Dezember 1834, hatte König Otto persönlich an den Sitzungen der Regentenschaft Anteil genommen, am 1. Juni 1835, dem Tage seiner Volljährigkeit, bestieg er als selbständiger Herrscher den Thron und vermählte sich am 22. November 1836 mit Prinzessin Amalie, einer Tochter des Großherzogs von Oldenburg. Es war jetzt die Zeit gekommen, da der junge griechische König zeigen sollte, wie weit er der Mann war, die verwirren Verhältnisse unangefastet, aber trotz allen guten Willens konnte er der anarchischen Zustände im Innern nicht Herr werden, und die Eingriffe und Antriebe der sogenannten Schwarmmächte, Frankreich und England, die das unglückliche Land schon damals zum Spielball ihrer Politik machten, erschwerter ihm dauernd jedes selbständige Handeln. Dazu kam, daß er durch den Mangel an Entgegenkommen gegen die nationale Partei, die die Eroberung aller griechischen Provinzen der Türkei erstrebte, immer mehr an Volkshilflichkeit verlor. Die Verhältnisse spitzten sich immer mehr zu, bis die Revolution vom Oktober 1862 ihn seines Thrones beraubte. Das Königtum verließ auf einem englischen Schiffe Griechenland. Den Zusammenbruch seines Königiums hat König Otto, der eine förmliche Abdonkung verweigerte, nicht lange überlebt; am 30. Juli 1867 ist er in Bamberg zur letzten Ruhe entzogen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die altlamiische Uraufführung in Brüssel. Das Deutsche Theater in Brüssel, das seit etwa zwei Jahren besteht, und im ehemaligen Parktheater seine Vorstellungen gibt, führte am letzten Dienstag ein altlamiisches Stück „Lanzelot und Sandarein“ auf, das Hr. M. Süßner verdeutschet hatte. Es handelt sich hier um eine Dichtung, deren Ursprung nicht genau nachzuweisen ist. Man kennt aber den Verfasser nicht. Es wurde zum erstenmal in Gouda in Holland durch einen gewissen Gobert von Chemen zutage gefördert. Ein Exemplar der Dichtung besitzt die Stadtbibliothek von Lübeck, ein anderes Exemplar wird in der Brüsseler Nationalbibliothek aufbewahrt. Lanzelot liebt Sandarein, er kann sie aber nicht heiraten, weil sie niederen Standes ist. Die Mutter hindert das. Sie wird aber selbst zur Stupplerin, indem sie das Mädchen durch List ihrem Sohne als Geliebte in die Arme treibt. Sandarein irrt im Walde herum, findet dort einen Ritter, der sich in sie verliebt und sie zur Gemahlin nimmt. Inzwischen hat Lanzelot Gewissensbisse bekommen, und er läßt seine Geliebte überall suchen. Sie aber weigert sich zurückzukehren, und Lanzelot nimmt sich aus Mitleid das Leben. Das ist die in Gedichtform geschriebene Handlung, die mit epischer Breite erzählt wird. Dem Schauspiel hatte man durch Musik und Inszenierung einen stimmungsvollen Rahmen gegeben. Die Musik suchte sich der Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters in Brüssel, Professor Fritz Vollbach, aus alten Manuskripten herbor. Es war ihm gelungen, gerade das zu finden, was dem Epos ein besseres Verständnis gibt. Stimmungsvolle Musik, die die schwebende Handlung zum Teil begleitet, zum Teil die Teile miteinander verbundenen Szenen überbrückt. Die Musik setzte sich zusammen aus zwei Sätzen einer F-dur-Symphonie von Franz Joseph Goffe, einem wallonischen Komponisten, der in Paris wirkte und zu Haydns Zeiten beachtenswerte Symphonien geschrieben hat. Die beiden Sätze wurden verknüpft mit altlamiischen Sonetten und Volksliedern. Diese Motive wählte Vollbach gut zu verarbeiten, und er schuf damit einen Stimmungszauber, der das literarische Experiment gefingen ließ und auch dem Wort eine bessere Geltung verschuf.

Kultusminister von Trost zu Solz Ehren doktor, Ingenieur, Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg haben soeben durch einstimmigen Beschluß dem Staatsminister und Minister der Geistes- und

Der Vormarsch in Galizien.

Ueber den Rückzug der Russen

wird dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ von einem Kriegsberichterstatter noch gemeldet:

Unsere Truppen haben den Befehl zum Angriff, der sie aus der Stille des Stellungskrieges riß, mit Freude und mit Begeisterung aufgenommen und sind an manchen Stellen, so an der Glota-Gora, weit über die in den ersten Tagen gesteckten Ziele hinausgelangt. Im allgemeinen hat der überraschte Russe weniger Widerstand geleistet, als man erwartete, und teilweise ging er fluchtartig zurück, und was gestrichelt noch siegestrunken vom russischen Vorstoß bei Stanislaw und sorglos auf der Glota-Gora sah, ist heute vielleicht schon in oder gar hinter Tarnopol. Wie unser Gegenangriff die Russen unvermutet getroffen — sie wähten uns, wie aus erbeuteten Befehlen herbeigekommen, im Banne von Stanislaw — geht auch daraus hervor, daß sie, der Not gehend, in die Lücke alle Truppenkörper warfen, die ihnen am nächsten zur Hand waren. Ihre Verbände sind an unserer Angriffsfrente völlig durcheinandergewirfelt.

Lebhafte Kämpfe waren bei Jezierna (20 Kilometer von Tarnopol). Dort hatten die Russen riesige Munitionsdokumente vor ihrem Abzug in Brand gesteckt. Die Gegend gleich einem feuerpeinenden Berg. Aus einer Entfernung von 30 Kilometern sah man den Brand und Hunderte von Metern stieg die Rauchsäule gegen den Himmel. Auch an der Metila Höhe durch einen kräftigen Stoß von uns vertrieben werden. Dann aber gingen die Russen sehr schnell zurück und räumten auch den einzigen Geländegewinn, den sie noch von ihrem Angriff am 1. Juli im Besitz hatten. In den ersten beiden Tagen unserer Gegenoffensive haben wir weit mehr Terrain gewonnen, als wir in den Tagen vom 6. bis 12. Juli in den Kämpfen bei Stanislaw und Rantey aufgegeben haben.

Neutrale Urteile.

Basel, 23. Juli. Die Schweizer Militärzeitung bespricht einstimmtig den neuen Durchbruch der Ostfront durch die Deutschen als einen großen Sieg und betont, daß es das bedeutendste militärische Ereignis des 3. Kriegsjahres darstelle. Der „Bürcher Tagesanzeiger“ schreibt: Die Deutschen hätten mit der völligen Durchbruch und Aufrollung der feindlichen Front im Osten zum drittenmal das Meiste erreicht, was ihre Gegner bisher immer wieder vergeblich zu erreichen suchten. — Schweizer Blätter stellen in ihren neuesten Kommentaren zur Kriegslage auf Grund der jüngsten Berichte von der Ostfront fest, daß es den Russen angingend nicht mehr gelinge, den deutschen Vormarsch durch entlastende Stöße von Wolhynien aus zu hemmen, so daß man damit rechnen müsse, daß die gesamte russische Front zu beiden Seiten des Dniepers unhaltbar werde.

„Eine furchtbare Stunde.“

Berlin, 24. Juli. Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet eine längere Erklärung der vorläufigen Regierung, in der angegeben wird, daß es den Armeen des Kaiserreiches gelungen sei, die Front der nationalen Armee des revolutionären Rußlands zu durchbrechen. Eine furchtbare Stunde habe geschlagen. Sie sei verursacht durch das verdrückende Beispiel und den blinden Fanatismus der anarcho-sozialistischen Maximalisten, sowie durch den Verrat anderer Personen. Beide Kräfte bedrohten in diesem furchtbaren Augenblick sogar die Grundzüge des neuen Rußlands mit Verwirrung und Unannehmlichkeiten. Die Regierung sei sich vollständig der Verantwortung bewußt und glaube fest, daß diese Krise zu einer Selbsterlösung und nicht zum Untergang führen werde. Sie sei entschlossen, alle schärfsten Maßnahmen zu ergreifen, um die Anarchie zu unterdrücken, und mache das Volk auf die schwere Gefahr aufmerksam, die ihm und seiner neu gewonnenen Freiheit durch die Wiederaufnahme der Offensiven der Zentralmächte drohe. Da kein Tropfen russischen Blutes fließen dürfe für die Ziele, die den Gesetzen demokratischer Mächte fremd seien, so habe die Regierung die Absicht, die Alliierten zu einer interalliierten Konferenz einzuberufen, um die allgemeine Richtung der äußeren Politik festzulegen, ihre Sonderinteressen zu einigen und so die von der russischen Revolution verkündeten Grundzüge zur Anwendung zu bringen. Für die russische Regierung gelte immer die Parole vom Frieden.

Ein russischer Admiral als Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte?

Kopenhagen, 24. Juli. „Rokkoje Brest“ meldet: Der Chef der Schwedischen Meerflotte, Admiral Koltschak, habe ein Angebot der Vereinigten Staaten, den Oberbefehl über die amerikanische Flotte zu übernehmen, angenommen.

Unterrichtsangelegenheiten. Dr. von Trost zu Solz in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Technischen Hochschulen Preußens die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Das Jommelmänn-Denkmal in Dresden. Das Stadthochbauamt in Dresden ist bereits mit der Ausführung der Pläne für das Denkmal beschäftigt, das der Dresdener Rat im Urnenhain in Dresden-Loschwitz zur Erinnerung an den untergegangenen Fliegerleutnant Jommelmann errichtet. In dem Denkmal soll die Urne Jommelmanns eingeseht werden.

Der deutsche Ausschuss für Lichtspielreform. Nachdem vor kurzem beschlossen worden war, einen Interkommunalen Ausschuss für Lichtspielreform als „Lichtspielrat“ einzusetzen, traten die hierfür vorgesehenen Mitglieder, unter denen auch das militärische „Bild- und Filmmann“ vertreten war, am 13. ds. Mts. im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht unter dem Vorsitz des Sächsischen Oberbürgermeisters Dr. Adermann als Vorsitzenden des Reformausschusses zu einer ersten Besprechung ihres Arbeitsplanes und ihrer Arbeitsteilung zusammen. Aufgabe dieses Lichtspielrats soll die Aufnahme und Fortführung eines sachlich geordneten Inventariums der in Deutschland vorhandenen, im Sinne der Lichtspielreform brauchbaren Bewegungsbilder betreffenden und unterhaltenden Inhalts sowie zugehöriger Beschriftungen und ergänzender stehender Lichtbilder, die Ausarbeitung und Ausschreibung von Film- und Textaufgaben (Scenarien) und die Zusammenstellung von Spielplänen für Reformbühnen sein. Die Ergebnisse seiner Arbeit sollen in erster Linie dem als Unternehmen deutscher Städte in der Gründung beabsichtigten Bunde von Schul- und Reformbühnen zugute kommen, durch ihren sachlichen Wert aber auch über diesen Rahmen hinaus wirksam und fruchtbar werden. Der Lichtspielrat soll sich sachlich in etwa ein Dutzend Arbeitsgruppen gliedern, deren jede aus einigen besonderen sachkundigen Mitgliedern besteht und aufstehende sachverständige Mitarbeiter nach Bedarf heranzuziehen kann. Ein besonderer Ausschuss ist für die Frage der Herausgabe einer eigenen Zeitschrift und für die Unterhaltung ständiger Beziehungen zur Tagespresse eingesetzt. Es ist zu hoffen, daß jetzt bald alle von verschiedenen Seiten im deutschen Vaterlande ausgehenden Reformbestrebungen sich zu einer einheitlichen und wirksamen Bewegung vereinen, die unter Beihilfe zweckdienlicher Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung mit mancherlei bestehenden Lebensständen auf Raum und fruchtbareren Kulturfortschritten auf einem in seiner Bedeutung noch längst nicht genügend gewürdigten Gebiete die Bahn freimacht, eine Angelegenheit, die unmittelbar nach dem Kriege geradezu dringlich sein wird und deren Beförderung daher auch jetzt während des Krieges sehr zeitgemäß ist.

Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann

Baden-Baden, 24. Juli. (Tel.) Der Reichstagsabgeordnete Ernst Bassermann, der seit längerer Zeit hier zur Kur weilt, ist heute vormittag 9 Uhr gestorben.

Diese Trauer senkt sich auf die Nationalliberale Partei: ihr Führer Ernst Bassermann ist dahin gegangen! In Baden-Baden, wo er Seilung von einem schweren, quälenden Leiden suchte, ist er heute morgen entschlafen. Witten in einer Zeit der größten innerpolitischen Geschwinnisse festsetzte ihn, den kranken politischen Führer, eine tödliche Krankheit an das Lager und nun ruht ihn — ein tragisches Geschick — der Tod hinweg, noch ehe er mithelfen konnte, das zu vollenden, was man als die höchste Krönung seines arbeitsreichen Lebens erachtet: den freibühnen Aufbau und Ausbau des neuen, größeren Deutschen Reiches im Strahl der Siegesonne.

Es ist unmöglich, im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels ein Bild von der politischen Arbeit dieses Mannes zu entwerfen, der fast 20 Jahre hindurch an der Spitze der Nationalliberalen Partei des Reiches gestanden und ihr durch seinen überlegenen politischen Verstand, seine gewaltige Arbeitskraft und seine aufstrebende Tätigkeit Wege und Ziele durch alle Stürme der inneren und äußeren Politik geehrt hat. In Ernst Bassermann verkörpert sich nicht nur die Geschichte der Nationalliberalen Partei in den beiden letzten Jahrzehnten, sondern auch ein Stück Geschichte unseres deutschen Vaterlandes. Mit der Nationalliberalen Partei werden auch alle anderen Parteien des Reiches an der Wahrung dieses seltenen Mannes trauern, bei dem jeder Politiker, auch wenn er andere politische Wege geht, stets die hohe politische Begabung, das reiche Können und das glückliche Wollen in Worten und Taten anerkennen mußte.

Der nun dahingegangene Führer unserer Partei wurde am 26. Juli 1864 zu Wolfach in Baden geboren. Er hatte also in zwei Tagen seinen 63. Geburtstag begehen können. Er besuchte die Schulen in Wolfach, Offenburg und Mannheim. Seine Universitätsstudien betrieb er in Heidelberg, Leipzig, Berlin, Straßburg und Freiburg. Seiner Militärpflicht genigte Bassermann beim Kurhessischen Dragonerregiment Nr. 14 in Soltau (Estl.) Seit 1880 war Bassermann Reichstagsabgeordneter in Mannheim, seit 1887 Stadtrat, seit 1891 Mitglied der Rheinisch-Westfälischen Kommission. Dem Reichstag gehörte er mit einer Unterbrechung von einem Jahr seit 1893 an und war vertretend am Reichstag für den Wahlkreis Mannheim-Weinheim, dann den Wahlkreis Jena. Im Jahre 1903 unterlag er in der Stichwahl in der Reichstagswahl im Wahlkreis Mannheim-Weinheim, worauf er im Jahre 1904 in Frankfurt a. M. in einer Nachwahl wiederum gewählt wurde. 1907 entbande ihn der Reichstag. Bassermann war Vorsitzender der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

Ernst Bassermann war im Reichstag 24 Jahre tätig. Aber seine politische Wirksamkeit hatte viel früher eingesetzt. Ja, man kann sagen, daß ihn schon von Kindheit an die politische Luft umwehte, gehörte doch die Arbeit im Dienste des staatlichen Ganzen den Traditionen der Familie Bassermann. Sein Großvater und Großvater, Vater und Onkel, sie alle standen mitten im Schmelde der politischen Ereignisse der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, und wenn auch zu ihrer Zeit von einer Nationalliberalen Partei noch nicht die Rede war, so besaßen sie alle ein und dieselbe Gedanke: der Gedanke der deutschen Einheit auf freibühnen Grundlage. So wertete die politische Familien-tradition Ernst Bassermann mit zwingender Notwendigkeit, als er politisch zu denken begann, mit selbst auf die Bahn der in der Reichstagsfraktion der Nationalliberalen Partei, an deren Spitze er nicht ein bestimmtes Parteiprogramm stand, sondern die herausgehobene Persönlichkeit, die dem festen Willen, diesem Schönen aus der Grundlage des geschäftlich Gewordenen, aber auch im freibühnen Geiste zur Erfüllung zu verhelfen. In seiner höchsten Heimat bekam der junge Reichstagsabgeordnete Gelegenheit, besonders in den Wahlkämpfen, im Sinne der Grundgedanken der Nationalliberalen zu wirken, und als er dann im 40. Lebensjahre zum erstenmal in das Reichsparlament einzog, da war er in politisch feiner Reife, und Bassermann brachte neben den angeborenen Fähigkeiten für die Aufgaben der Politik die treffliche historische Schulung mit, die ihm aufmerksames eigenes Erleben, vor allem aber das eifrige Studium der Geschichte seiner Väter und ihrer Zeit beschafft hatten. Rudolf v. Bennigsen wurde als einer der ersten auf den jungen Bassermann aufmerksam, und schon in der ersten Legislaturperiode spielte Bassermann in der Fraktion eine hervorragende Rolle. Bekannt ist, wie er bei den Sozialistengesetzen entscheidenden Einfluß ausübte und wie gerade diese seine Haltung mit dafür bestimmend war, daß er nach dem Ausschließen Bennigsen aus dem Reichstag dessen Nachfolger im Vorsitz von Fraktion und Partei wurde.

Fast 20 Jahre stand die Partei unter seiner Führung. Oberflächliche Kritiker haben es so darzustellen versucht, daß Bassermann die Partei rückwärts geführt habe. Sie verweisen zum Beweis dessen darauf, daß die Partei einst mehr als 150 Vertreter im Reichstag zählte, während sie jetzt auf ein halbes Hundert zurückgegangen sei. Wie wenig diese zwar richtige, aber auf ganz anderen Ursachen beruhende Tatsache mit der Führung Bassermanns zu tun hat, beweist allein schon, daß jener Mandatsrückgang bereits zu Bennigsen Zeit eingesetzt hatte, so, daß die schließlichen Stürme über die Nationalliberale Partei gerade unter Bennigsen hereinbrachen. Es liegt eben in der politischen Natur der Nationalliberalen Partei, daß sie mehr als alle anderen Parteien unter Meinungsverschiedenheiten zu leiden hat. Diese hat Bennigsen nicht zwingen können, und wenn die Gegner immer wieder auf Erschütterungen in der Partei mit kechelen Augen hoffen, so konnte auch das nicht auf die Führung fallen. Um so weniger auf Bassermann, als gerade er es verstanden hat, manche divergierende Elemente unter der Flagge der Partei zu halten, ein Verdienst, das ihm nicht nur in den Kreisen der Partei, sondern weit darüber hinaus unbestritten zuerkannt wird. Die Mandatszahl fällt aber überhaupt nur relativ ins Gewicht. Denn es ist das Schicksal der Mittelparteien, daß sie oft nicht die Zahl derjenigen Vertreter in den Parlamenten erhalten, die

der Zahl ihrer Wähler entspricht. Weitere ist allein dafür ausschlaggebend, ob eine Partei vorwärts marschiert. Und da sehen wir, wie die nationalliberale Stimmgabel von Wohl zu Wohl gewachsen ist.

Dieses Wachstum der Nationalliberalen Partei ist aber nicht eine Folge der Agitation und Organisation allein, es steht vielmehr in engstem Zusammenhang mit der praktischen Politik, die die Partei unter Bassermann getrieben hat. Die stärkere Betonung der Sozialpolitik hat der Partei Kreise zugeführt, in denen sie vorher nur wenig Anhang hatte, neben den Arbeitern vor allem die Angestellten. Den gewaltig gewordenen Interessen neuen Mittelstandes. Trotzdem hat gerade Bassermann stets im Auge behalten, daß jede Sozialpolitik ihre Grenze hat in der Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber. Und vom gleichen Grundsatze aus, daß wir den Akt nicht abhagen dürfen, auf dem wir sitzen, hat Bassermann der Landwirtschaft mit in vorderster Reihe den ihr notwendigen Schutz gesichert und hat erreicht, daß in dieser Richtung in der Partei vollste Uebereinstimmung herrscht, ein Verdienst, um so höher anzuschlagen, je mehr die Partei auf der anderen Seite in den Arbeitern und Angestellten die Konsumentenklasse an sich zog. Diese volle Politik hat es erreicht, auf der einen Seite zu gewinnen und doch auf der anderen Seite nicht zu verlieren. Und wenn die Partei auch die Fürsorge für Handwerk und Gewerbe nicht aus dem Auge gelassen hat, so betonte sie damit, daß sie auf wirtschaftlichem Gebiet den Ausgleich der Interessen der einzelnen Stände und Berufe immer noch als ersten Grundsatz betrachtete, und daß sie mit der Betonung der Notwendigkeit der Erhaltung möglichst vieler selbständiger Existenzen ihren staatsrechtlichen Charakter treu geliebt hat. So haben wir nicht nur einen äußerlichen Aufstieg der Partei, sondern auch eine Verbreiterung und Erweiterung ihres Einflusses. Danken wir der eifrigen Arbeit all unserer Anhänger, vor allem aber Bassermann, seinem unermüdbaren Wirken im Parlament und draußen im Lande.

Schon vor schließlich auf das für die Nationalliberale Partei allegorisch vornehmste Gebiet politischer Tätigkeit, auf die Mehrung von des Reiches Macht und Größe, begegnen wir wiederum überall, wo in den beiden letzten Jahrzehnten darum gestritten worden ist, dem Namen Bassermann. Er hat nicht nur die allen Traditionen der Partei in dem Eintreten für Meer, Flotte und koloniale Arbeit allezeit hochgehalten, sondern hat mit sicherem Blick für die Entwicklung des Reiches zur Weltmacht den Bogen weitergespannt und hat den imperialistischen Gedanken vollständig gemacht. Es ist nicht zuletzt ein Verdienst, wenn die Bewilligung der Mittel für die Erhaltung unserer Behrtrift und für unsere koloniale Betätigung unter den bürgerlichen Parteien in der letzten Zeit vor dem Kriege zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, und wenn infolge dessen Deutschland diesen gewaltigen aller Kriege, der fast die ganze Welt gegen seine Grenzen führt, in einer Weise bestritten und durchhalten kann, die einen endlichen sicheren Sieg verbietet. Es sei nur, um ein Beispiel herauszugreifen, daran erinnern wie Bassermann schon bei der Chinakriegsvorlage von 1895 auf deren Unzulässigkeit hingewiesen und dann im Sommer desselben Jahres unter dem Eindruck der Wertverlusten am pazifischen Ozean in großen Volksversammlungen die Notwendigkeit kühner Flottenpolitik propagiert hatte. Er ist damals als Kriegsbefehlshaber verfahren worden, aber er hat landauf, landab jubelnde Zustimmung gefunden, und hat den Boden bereitet, sobald der Besatz einer neuen Welt vorläge längst populär war als sich um die Sachstunde von 1912 auf 1913 die Parteien zu ihrer Einbringung entschloß. Die Ereignisse des kommenden Jahres, das den Weltkrieg brachte, haben dann dem unerschütterlichen politischen Führer nur zu recht gegeben.

Bei Kriegsausbruch stellte der unermüdbare Mann sich sofort als Offizier dem Heere zur Verfügung. Nachdem er längere Zeit in der Verwaltung des eroberten Antwerpen als Major tätig gewesen war, riefen ihn seine politischen Pflichten wieder nach Berlin zurück, wo er als Parlamentarier bis zu seiner schweren Erkrankung, die wohl auf Ueberanstrengung zurückzuführen ist, in der vordersten Reihe tätig war. Die Rede die er in dieser Kriegszeit im Reichstag hielt, werden zu den besten seiner ganzen reichen parlamentarischen Zeit zählen. Sie fanden ein offenes Ohr und begeisterten Widerhall nicht nur in den Angehörigen der Nationalliberalen Partei, sondern auch in so vielen andern, die sich nicht zu unserer Partei rechnen. Die Ernst Bassermann weniger den ausgesprochenen Parteimitgliedern und beherzteren, als den für Vaterland und Freiheit begeisterten, aus dem inneren Herzen schöpfenden Vertreter der vaterländischen Bürgerinnern. Die warme Eingabe zum Kaiserland, dieses tiefe nationale Empfinden war es ja auch, das den Grundzug seines Wesens bildete und seine politische Tätigkeit emporhob und abelte. So ging seine Lebensarbeit weit hinaus über den engeren Rahmen der Partei; sie war reich in den Dienst des ganzen deutschen Vaterlandes gestellt. Und so auch heute neben der Nationalliberalen Partei, die den Ernst Bassermann trauernd an der Bahre Ernst Bassermanns, die besten Söhne ist mit ihr dahingefahren: ein aufrechter Mann, ein glühender Patriot und ein begeisterter Vorkämpfer für die Freiheit und die Größe seines deutschen Vaterlandes.

Weilsiedlungsbau.

Im Namen der Nationalliberalen Partei Badens und der Nationalliberalen Fraktion der Zweiten Kammer ist folgendes Weilsiedlungsprogramm nach Baden-Baden gefordert worden:

Frau Bassermann in Baden-Baden. Auf's tiefste bewegt durch das Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen namens der nationalliberalen Partei Badens und der nationalliberalen Fraktion der 2. Bad. Kammer die herzlichste Teilnahme aus. Der Verlust Ihres Mannes trifft uns in diesen Tagen schwerer Sorge doppelt. Mit ihm verlieren wir den Kämpfer für unser Reiches Wohl und Größe, das Vorbild vaterländischer Gesinnung und Treue und aufrechten freibühnen Strebens. Unsere Liebe und Dankbarkeit folgt ihm über das Grab hinaus.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

Sofia, 24. Juli. (Antlischer Bericht von gestern.) Mazedonische Front: Im Cernabogen während kurzer Augenblicke Trommelfeuer, östlich der Cerna in der Gegend der Moglena. In Richtung auf Kowil versuchten feindliche Erfindungsabteilungen nach heftiger Artillerievorbereitung vorzugehen. Sie wurden durch Feuer verjagt. Südlich Goghebi am Morgen Trommelfeuer. An der unteren Struma versuchte ein englisches Bataillon bei dem Dorf Somandos südlich Serez nachfolgenden Kolonnen gegen Schabradon in mehreren aufeinander folgenden Schüssen mehrere vorgeschobenen Posten vorzugehen. Die Engländer suchten unteren vorgeschobenen Posten durch heftigen Stoß aus ihren Stellungen zu vertreiben, wurden aber von unteren Abteilungen umgangen und trotzdem sie neue Verstärkungen erhalten hatten, genötigt, nach hartnäckigem Handgemenge,

Bajonettkampf und Handgranatenkampf in Unordnung sich das rechte Strumaufer zurückzuziehen. Die Verluste des Feindes sind ziemlich groß.

Rumänische Front: An der unteren Donau zwischen Mehudia und Galatz ziemlich schwaches Geschützfeuer. Bistrlava östlich Tulcea Geschützfeuer.

Die U-Bootsgefahr.

Bern, 24. Juli. „Liberale“ schreibt zum U-Bootskrieg: Die neuen großen U-Boote, die Deutschland jetzt im Dienst zu stellen beabsichtigt, bedeuten eine ernstliche Gefahr für die Entente. Der Charakter des U-Bootskrieges werde dadurch vollkommen verändert. Man müsse hoffen, die Entente frühzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen.

Kriegsziel-Erklärungen im ungarischen Abgeordnetenhaus.

W.B. Budapest, 24. Juli. Im Abgeordnetenhaus sagte Graf Tisza: Mit Rücksicht auf die bevorstehende Vertagung des Hauses halte ich es für richtig, wenn die deutschen im Reichstag abgegebenen Erklärungen im ungarischen Abgeordnetenhaus Widerhall finden und glaube auch der Sache des Friedens einen Dienst zu leisten, wenn ich feststelle, daß zwischen sämtlichen Faktoren des ungarischen öffentlichen Lebens und den Erklärungen der maßgebenden Faktoren des Deutschen Reiches vollkommene Harmonie besteht, sowie bezüglich der Aufrechterhaltung des Bündnisses, als bezüglich der Kriegsziele und der Friedensbedingungen. Die Versuche, die sie und da gemacht werden, um einen desbezüglichen Gegenstand zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich zu suchen, werden durch die Tatsachen widerlegt. Ich erhebe dagegen Einspruch, daß man es so hinstellt, als ob Ungarn nicht bereit wäre, bis zum letzten Blutstropfen auszuhalten und zu kämpfen, solange nicht ein österreichisch-ungarischer Interzessen sicheres Friedensgeschloß geschlossen wird. (Beifall)

Die im Deutschen Reichstag abgegebenen Erklärungen und die dort gefassten Beschlüsse stehen in voller Harmonie mit der Politik, die wir während der ganzen Kriegszeit befolgten. Es gibt viele Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und dem Ministerpräsidenten, aber in dieser Frage gibt es keine. Generalsekretär Esterhazy erklärte: Er habe sich in den Fragen der auswärtigen Politik wiederholt geäußert und sich für heute auf folgende kurze Erklärung beschränkt: Wir führen diesen Krieg als Verteidigungskrieg. Auch beim Friedensschluß wird nicht Eroberung unser Ziel sein. Wir haben unsere Friedensbedingungen und unsere Bereitwilligkeit für einen ehrenvollen Frieden im Einvernehmen mit den Verbündeten zum Ausdruck gebracht. (Allgemeiner Beifall im ganzen Hause)

Ministerpräsident Esterhazy erklärte: Er habe sich in den Fragen der auswärtigen Politik wiederholt geäußert und sich für heute auf folgende kurze Erklärung beschränkt: Wir führen diesen Krieg als Verteidigungskrieg. Auch beim Friedensschluß wird nicht Eroberung unser Ziel sein. Wir haben unsere Friedensbedingungen und unsere Bereitwilligkeit für einen ehrenvollen Frieden im Einvernehmen mit den Verbündeten zum Ausdruck gebracht. (Allgemeiner Beifall im ganzen Hause)

Das Haus vertagte sich sodann zu den Sommerferien. Der Präsident ist ermächtigt, die nächste Sitzung im Einvernehmen mit der Regierung, je nachdem die Notwendigkeit dazu vorliegt, einzuberufen.

Friedensfragen im französischen Senat.

Bern, 24. Juli. Schweizer Blätter melden über die Geheimhaltung des französischen Senats, daß die Angriffe Debatteurs sehr heftig waren. Debatteur forderte die Statuierung von Grampien. Die Armee forderte es und die Nation erwarte es. Er sagte, man müsse sich zur Zeit der Konvention vorsehen. Das Gesundheitswesen habe ungenügend beachtet. Clemenceau griff Malloy wegen zu großer Hochschätzung gegenüber den Arbeitergewerkschaften und Arbeiterverbänden an. Malloy und Ribot hätten erklärt, bei den letzten Streiks sei keine revolutionäre Bewegung im Spiel gewesen, aber der Kriegsminister habe im Veronesauspruch zugegeben, daß die Streiks und die Militärdiktaturen in naher Verbindung gestanden hätten. Man dürfe nicht die Militärs bestrafen, an anarchischen Versammlungen teilnehmen. Clemenceau stellte dann die Behauptung auf, die Ausstände seien eine revolutionäre Bewegung gewesen und sagte: In einem Departement ist der Zustand von Revolutionen begonnen worden, die gleichzeitig eine Friedensbewegung einleiten. Man bekräftigte Flugblätter mit der Forderung, Arbeiter und Soldatenräte wie in Rußland zu bilden, die an der Front eine Rückwärtsbewegung haben. Man muß wie in Rußland scharf vorgehen. Nützliche Anlagen bei Malloy gegen die friedensfreundliche Arbeiterschaft nicht geschützt. Malloy hat sogar den Polizeikommissären unterstellt, an die Militärbehörden über die antipatriotischen Werberarbeit Bericht zu erstatten. Wenn dieses Schlimmste geschehen wird, wird der Senat die Regierung stützen. — Malloy's Rechtfertigung gipfelte in der Ausweisung, er betreibe eine Einigkeit und nicht eine Gemäßigtheitspolitik, die bei der Arbeiterkraft nur verstimmen würde. — Clemenceau rief: Sie veraten die Interessen Frankreichs! — Schließlich bedachte Ribot Malloy's Politik. Malloy im Stiche zu lassen, würde eine Feigheit sein. Die Streiks seien nur gewerkschaftlicher Natur gewesen. Hierauf stellte Ribot die Vertrauensfrage.

Aus dem Reich.

General v. Kaffert ist. General der Kavallerie von Kaffert, der Kommandeur des 19. Armeekorps, ist gestorben. Der ruhmvolle Kommandeur des 19. Armeekorps hatte nach den letzten Kämpfen bei Mladawa wegen eines Herzleidens Urlaub genommen und weilte seit mehreren Wochen in Deutschland, und zwar in Halle. Nach einem akuten Anfall von Herzschwäche wurde er mittels Automobils nach Frankfurt a. M. ins Kasarett gebracht, wo er kurz nach seinem Eintreffen gestorben ist.

Aus der deutschen Turnerschaft.

Der Turnausch der Deutschen Turnerschaft beschloß sich vor kurzem mit der Neuorganisation der Geschäftsführung, insbesondere des Turnauschusses. Dieser wird künftig bestehen aus einem von deutschen Turntag gewählten Vorsitzenden und Schriftführer, aus drei Kreisturnwarten und aus zwei Kreisführern. Außerdem werden zu den einschlägigen Fragen die Vertreter für das Festen und Schwimmen zugezogen. Bezüglich der Wettbewerbe im Mehrturnen wurde empfohlen, die bisher üblichen Jugendwettbewerbe auch weiterhin beizubehalten. Bei der Stellungnahme zur Vereinfachung von Denkmalen kam der Turnauschluß zu dem Beschluß, es in der Deutschen Turnerschaft bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen, monach der Eisenkrone als Höchstlohn zu gelten hat. Die Annahme von Ehrenkränzen, die

von anderer Seite zur Verfügung gestellt werden, wird gestattet. Außer der Frage der Gestaltung der Turnsprache und der Einheitslichkeit der Turnsprache stand die Besprechung der Stellungnahme zum Deutschen Fußballbund auf der Tagesordnung. Der Turnauschluß hält in dieser letzten Angelegenheit die Zeit für gekommen, durch eine gemeinsame Veranlassung der Vorstände das geplante Uebereinkommen zum Abschluß zu bringen. Die Bestimmungen des Hauptauschusses für deutsche Jugendherbergen finden von der Deutschen Turnerschaft Unterstützung. Den Turnvereinen soll nahegelegt werden, ihre Hallen zur Verfügung zu stellen. Nach dem Kriege solle mit den Militärbehörden wegen des Ankaufs von Baracken, Kasaretteneinrichtungen usw. verhandelt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 24. Juli. Amlich wird bekannt gegeben: Seit einigen Tagen ist in der Schwabingerstadt die Ruhr ausgebrochen und droht eine größere Verbreitung anzunehmen. Die vorgeschriebenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Ruhr sind bereits ergriffen und durchgeführt, so daß eine besondere Beunruhigung der Bevölkerung nicht anzunehmen ist. Die Bevölkerung wird ersucht, ihrerseits bei der Bekämpfung und Verhütung der Krankheit mitzuhelfen.

Karlsruhe, 24. Juli. In Offenburg, seiner letzten militärischen Dienststelle, ist der stellvertretende Kommandeur des Bezirkskommandos Offenburg, Herr Oberleutnant a. D. Adolf Gilbert gestorben. Oberleutnant Gilbert, der seit Jahren in Ettenheim seinen Wohnsitz hatte, war ein eifriges Mitglied des Schwabingervereins, ein Förderer aller Bestrebungen, die darauf hingingen, die Freunde an der Natur und besonders an unserem herrlichen Schwabwald zu heben. Daß ein Mann von solcher regen vaterländischen Gesinnung wie sie den Verbundenen besaß, auch an der Politik lebhaften Anteil nahm, versteht sich eigentlich von selbst. Er bekannte sich zu den Grundgeden der nationalliberalen Partei. Oberleutnant Gilbert, der am 3. September 1848 zu Heidelberg geboren war, trat am 3. Mai 1867 als Avantgarde beim Leibregiment Nr. 109 ein, wurde 1869 Leutnant beim Infanterieregiment Nr. 114, machte den Feldzug 1870/71 mit, wurde 1876 Oberleutnant, 1884 Hauptmann, 1891 Major, 1895 Bezirkskommandeur in Mannheim; 1901 wurde ihm der Abschied bewilligt, worauf er sich in Ettenheim niederließ. Am 1. August 1914 stellte er sich freiwillig zur Verfügung und befehligte bis zu seiner Entfrankung die verantwortungsvolle Stelle des stellvertretenden Kommandeurs des Bezirkskommandos Offenburg. Am 3. Mai 1917 konnte Oberleutnant Gilbert sein 69jähriges Jubiläum feiern.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 24. Juli 1917.

Na, Vorsicht beim Einkauf von ephären Pilzen. Da dieses Jahr die Pilgerzeit sehr reichlich ausgefallen ist, liegt die Gefahr nahe, daß solche Pilze, die auf den Märkten keinen Absatz gefunden oder als nicht marktfähig zum Verkauf nicht zugelassen wurden, von den Händlerinnen in den Gassen zum Kauf angeboten werden. Es liegt aber im Interesse der Käufer selbst, Pilze nur auf dem Markt zu kaufen, da dort eine genaue Kontrolle aller Pilze durch Sachverständige stattfindet. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß Pilze nach Zulassung möglichst bald nach dem Einheimen bezogen, Einkauf zu vermeiden sind. Ist das nicht möglich, so breite man die Pilzblätter auseinander und stelle sie möglichst kühl. Zubereitete Pilze sollten auf keinen Fall länger als ein Tag aufgehoben werden. Bei längerem Stehen und späteren Aufwärmen entwickeln sich leicht Fermentationen, durch die auch gute Pilze giftig und unbedenklich werden können. Da viele Pilzsorten der Pilze im Wasser kochbar sind, so tritt durch Auskochen — ähnlich wie beim Fleisch — eine Verminderung des Nährwertes ein. Bei der Zubereitung frischer Pilze ist es daher am zweckmäßigsten, sie in Salzwasser in etwas Fett zu braten oder sie im eigenen Saft zu schmoren. Ganz verkehrt ist es, die Pilze vor dem Braten erst zu kochen.

Na, einen reichen Blumenstrauß weist zurzeit unser Stadtpark auf. Die sommerliche Blütenpracht fällt dem Besucher des Parks gleich beim Eingang an der Festhalle entgegen. Hier sind ganze Felder der verschiedensten Begonienarten, ein Beet mit leuchtend roten Geranien, ganze Reihen von großblumigen Hortensien, und wie die verschiedensten prächtigen Blumen alle heißen mögen. Ganz wunderbar in seinem Farbenpiel ist auch die blühende Einfassung des großen Beetes vor dem Marmorbild der Flora, die aus vier Reihen verschiedenfarbiger hoch- und kleinblütiger Zinnien zusammengesetzt ist. Nicht minder reichhaltig an blühenden Pflanzungen weist der westliche Spaziergang längs des Stadtparkes auf. Hier sind es neben Begonien und Zinnien vor allem die Stauden der gelben Kuckuck, die sich bemerkbar machen. Zu dem Schönsten aber, was der Stadtpark zurzeit bietet, gehört der Wärmewasserteich und seine Umgebung mit seiner Fülle von Eichen, Nadeln. Wie der kleine Teich selbst, der bedeckt ist mit zahlreichem roten, weißen und blauen Blüten der Seerosen, so bietet auch seine Umgebung das Bild einer kleinen Blumenausstellung. Neben dem falkigen Grün riesiger Bananenblätter und einiger exotischen Coniferen fallen besonders auf die herrlichen Karolach-roten Blütenstrahlen der Korallenbäume (Erythrina) aus der Gattung der Leguminosen, die zurzeit den höchsten Stand ihrer Entwicklung erreicht haben. Nicht minder reichhaltig wie diese Gartenanlage ist auch das direkt angrenzende Gebiet des alten Rosengartens. Hier ist es vor allem die Flamme nblume (Staudenhydra), die anstelle der Rosen sich als Hauptblume eingebürgert hat. In weiß verschiedenen Farben diese Nahespielanlage anzutreffen ist, sieht man auch bei der Unterführung des Stadtparks in den Tiergarten, wo eine Reihe von verschiedenfarbigen Neuzüchtungen dieser prächtigen Pflanze den harmonischen Abschluß der Wege bildet. In der Fülle dieser sommerlichen Blütenpracht taucht leider auch schon eine andere Blume auf, nämlich die Dahlie. Und so schön diese auch an sich sein mögen, — es gibt auch unter ihnen Bruchexemplare, — heute betrachtet man sie mit etwas gemischten Gefühlen; ist sie doch ein mahnendes Zeichen der Vergänglichkeit aller sommerlichen Schönheit, ein Zeitkind des Reifens und Verblühens.

Theater im Städtischen Konzerthaus. Zu den besten älteren Opern gehört unstreitig „Der Vogelhändler“, der gestern Abend mit seinem unwiderstehlichen Trobinn das gutbesetzte Haus erfreute. Der Komponist Heller hat seinen Vogelhändler nicht nur mit einer Reihe der schönsten anspruchsvollen Melodien ausgestattet, sondern auch durch die seine konsequente Gliederung des ganzen musikalischen Aufbaues ein Werk geschaffen, an dem nicht nur die Zuhörer, sondern auch die ausübenden Musiker ihre helle Freude haben können. Daß er seine Melodien aus dem Volk und für das Volk geschaffen hat, ist daraus zu ersehen, daß sich die einzelnen Räder wie: „Schenk mir ein Stückchen Wein“, „Wie mein Mädel 20 Jahr“ und das herzerfreudende „Grüß Gott, alle miteinander“ usw. im Volk eingebürgert haben, sind unüberwindliche Bestandteile der deutschen Völkergedichte. Die Aufführung selbst war gut. Wenn auch Albert Krafft-Lorting als Träger der Titelrolle gelegentlich nicht ganz befriedigend, sein stilles, sicheres Spiel gleich die Mängel der Singstimme annähernd aus. Uebrigens scheint bei diesem begabten Künstler die Hauptrolle in der Schilbung der Stimme zu liegen, bildungsreiches Material ist vorhanden. Es fehlt nur in der freien Entfaltung der Stimme, die durch ein gewisses Quetschen notleidet. Ganz vorzüglich war wieder Herr Ernst Herz, der seinen kurfürstlichen Wald- und Wildmeister ohne Ueberdeutungen, unter Einklinkung verfiel

denen eigener, ulziger Zutaten, zu einem abfädelnden Beispiel des alten vergangenen Hofstrangentums gestaltete. Auf der gleichen Höhe standen die Herren Josef Gröschinger und Scherzer, die als Prüfungskommissäre das Publikum in die feibelste Stimmung verletzten. Den Grafen Stanislaus gab Edgar Wiesendanger, der als leichtsinniger Vasse gut abschnitt. Von den Damen verdient Maria Adam-Schmieder besondere Anerkennung. Als Kurfürstin Marie lieferte sie wieder den Beweis, daß sie mit ihrer Gesangsstimme allen Anforderungen gewachsen ist. Der starke Beifall, der ihren Einzeldarstellungen gesendet wurde, war wohl verdient. Die Britekristel wurde von Martha Klaus mit der dieser Dame eigenen Lebendigkeit und Bühnengewandtheit wiedergegeben. Auch die kleineren Rollen waren in guten Sünden. Orchester und Bühne wiesen dank der kräftigen Führung durch Herrn Schweppe eine lobenswerte Einheit auf.

Burschenschaft Germania. Am 21. Juli fand auf dem Germanenhause in Karlsruhe anlässlich des 40jährigen Bestehens der Burschenschaft Germania ein Kriegsfest alter Herren dieser Burschenschaft statt. Die aktive Burschenschaft konnte leider nicht vertreten sein, da ihre sämtlichen Mitglieder im Felde stehen. Von den 140 lebenden Mitgliedern der Burschenschaft stehen 83 unter den Waffen. Einige junge Bundesbrüder sind auf dem Felde der Ehre gefallen: 4 sind mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, 45 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; außerdem sind noch 30 andere Auszeichnungen, darunter österreichische und türkische, an Bundesbrüder verliehen worden.

Letzte Drahtberichte.

Schiffsverluste. W.B. Rotterdam, 23. Juli. „Maasbode“ meldet: Der amerikanische Schoner „Edward W. Winslow“ (3421 Tonnen) ist gestrandet und wahrscheinlich verloren. — Vermißt gelten die britischen Schiffe „Ancona“ aus London (1168 Tonnen) und „D. Reeper“.

Englische Ernährungsfragen. W.B. London, 24. Juli. (Reuter.) Bei Besprechung des Gesetzentwurfes über die Getreideerzeugung im Unterhaus wurde der Vorschlag, den Mindestlohn der landwirtschaftlichen Arbeiter von 26 Schilling wöchentlich, der in dem Entwurf festgesetzt war, auf 30 Schilling zu erhöhen, mit 307 gegen 102 Stimmen verworfen.

Ein Sympathie-Telegramm für Belgien. W.B. Basel, 23. Juli. Die „Basler Nachrichten“ melden: Laut „Frankfurter Zeitung“, aus Athen: Anlässlich des Festes der belgischen Unabhängigkeit sandte König Alexander an König Albert von Belgien folgendes Telegramm: „Ich bitte Eure Majestät, meine und meines Volkes aufrichtigen Wünsche für den Triumph der Sache des Rechts und der Gerechtigkeit zu genehmigen. Griechenland ist glücklich, an der Seite der Alliierten zu kämpfen, um Ihre edlen und heroischen Nation den glänzendsten Ausgleich der Unrecht erlittenen Leiden zu sichern. Der Mut und die Geduld, die denen die belgische Nation andauernd diese Leiden trägt, haben ihr die Sympathien und die Bewunderung der gesamten zivilisierten Welt eingetragen.“

Neue Anleihen in Amerika. W.B. Washington, 24. Juli. (Reuter.) Rußland erhielt eine neue Anleihe von 75 Millionen Dollars, Frankreich eine Anleihe von 60 Millionen Dollars.

Austausch von Kriegsgefangenen.

W.B. Konstanz, 24. Juli. Gestern vormittag 9.40 Uhr traf ein Sonderzug mit 385 deutschen Sanitätsmannschaften und 12 Ärzten aus Frankreich ein. Zum Empfang waren anwesend: Oberst Straub und Dr. Welger sowie der Vorstand der Austauschstation Deermann, der die Ankömmlinge in einer kurzen Ansprache begrüßte. Auf dem Marsche durch die festlich geschmückte Stadt waren die in die Heimat Zurückkehrten Gegenstand begeisterten Jubels.

W.B. Konstanz, 24. Juli. Die internationalen Transporte in die Schweiz dauern noch immer an. Am letzten Freitag und gestern sind wieder 400 Franke und erholungsbedürftige Franzosen in die Schweiz abtransportiert worden.

Eine neue Kundgebung der Alliierten zur Friedensfrage?

Lugano, 23. Juli. („Frankf. Ztg.“) Die bevorstehende Pariser Konferenz der Alliierten wird nach dem „Corriere della Sera“ auch eine gemeinsame Kundgebung gegen die Rede von Michaelis vereinbaren und neben der Balkanfragen auch das russische Chaos behandeln.

Ein Schiffsabkommen der Alliierten.

W.B. Washington, 24. Juli. Großbritannien, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten haben sich grundsätzlich über eine Herabsetzung der Ozeanbahnschiffschiffbristaten zwischen den Vereinigten Staaten und den Ländern der Alliierten geeinigt. Jetzt kläuben Verhandlungen zwischen der Admiralität und dem Schiffsabkommenskomitee dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten, um die Regelung wirksam zu machen und die gegenwärtigen, unbedingten Schiffsabkommen herabzusetzen. Japan werde das Abkommen wahrscheinlich unterstützen.

W.B. Washington, 24. Juli. (Reuter.) In Verbindung mit der Regelung der Ozeanbahnschiffbristaten wird geplant, sämtliche Schiffe der Alliierten heranzuziehen. Der Gesamtbetrag des neutralen Schiffsraums wird als zu klein erachtet, als daß er die Lage beeinflussen könnte. Der vermuthete Einfluss Japans in die Verhandlungen soll damit zusammenhängen, daß wahrscheinlich japanische Schiffe weit mehr als bisher an der Schifffahrt im Atlantischen Ozean teilnehmen.

Die feindlichen Heeresberichte.

W.B. Paris, 24. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Die von heftigem Artilleriefeuer begleiteten deutschen Angriffe dauerten am Abend auf der Hochfläche vor Craonne an. Auf der Gammelhochfläche gelang es dem Feinde, nach neuen äußerst heftigen Artillerieangriffen vorzudringen. Auf der ersten französischen Linie einzubringen. Auf der Höhe eines alsbald gemachten kräftigen Gegenangriffes konnte er nur einen kleinen Teil davon behalten. Auf der Hochfläche von Californien endigte der Kampf erst in vorgerückter nachmittäglicher Stunde. Trotz aller Anstrengungen gelang es den Deutschen nicht, auf der Höhe zu verbleiben. (1) Unsere Truppen schlugen alle unsere Unterführungsgrößen gemachten Angriffe ab, die wir vollkommene halten. Zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der Front.

W.B. London, 24. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Wir führten eine erfolgreiche örtliche Unternehmung südlich von Abion aus. Unsere Truppen erreichten ihr Ziel mit geringen Verlusten und machten eine Anzahl Gefangene, von denen 51 bereits eingekerkert worden sind. Während der Nacht griffen wir die feindlichen Stellungen südlich von Gavrin court und in der Umgebung von Bullecourt an und machten Gefangene.

Frauenarbeitschule des Bad. Frauenvereins Karlsruhe.

Unter dem Protektorat S. R. S. Großherzogin Luise von Baden.

- 1) **Unterrichtskurse für sämtliche Fächer der weiblichen Handarbeit.** 1809
- 2) **Vorbereitungsklasse** und **Seminar für Handarbeits- und Gewerbelehrerinnen.**
- 3) **Berufsansbildung** für Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen (2 1/2 Jahre), Zimmermädchen (1 Jahr), Kammerjungfern (1 1/2 Jahre).
- 4) **Volle Pension** für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Beginn: Montag, den 3. September, vor- mittags 8 Uhr.

Prospekte und nähere Auskunft durch die Anstalt, Gartenstr. 47, Karlsruhe, im Juli 1917.

Der Vorstand der Abteilung I.

Bad. Frauenverein.

Der „Soziale Kurs“ für junge Mädchen mit Lächterschulbildung beginnt Ende September und dauert bis Ende Juni mit theoretischem Unterricht in sozialwissenschaftlichen Fächern und praktischer Unterweisung in Haushaltungskunde und Jugendfürsorge. Nähere Auskunft und Sitzungen in den Geschäftsräumen des Badischen Frauenvereins und bei Herrn Seminarleiter Dr. v. Sallwürf. Aufnahmegesuche sind spätestens bis 10. September einzureichen beim Badischen Frauenverein Gartenstr. 49/51.

1849

Der Vorstand.

Die Zeitbrüder

sind das Gegebene für Aheim und drauente
Namhafte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände

Die Sammlung (bis jetzt erschienen 60 Bände)
ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig,
wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind.

Jahre Lohn 50 Pf.

Reuß & Litta, Verlag, Konstanz

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem
Städt. Gartenamt Karlsruhe.

Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland in Karlsruhe in Baden

im städtischen Gebäude Zähringerstraße 98
neben dem städtischen Arbeitsamt; Fernruf:
Nathaus-Zentrale; Sprechstunden täglich von
9-12 und 3-5 Uhr.

Nachrichtenvermittlung und Versand von Zeitungen
für das neutrale Ausland.

Dieselbst befindet sich auch die

Kriegsauskunftsstelle

Auskünfte über sequestriertes Eigentum in Frankreich und
Aussland. — Postalische Auskünfte. — Geldvermittlung an
Kriegsgefangene in Russland. — Wahrnehmung deutscher
Interessen in Feindesland.
Sämtliche Auskünfte sind kostenlos.

Kriegsschreibe- u. Packstube

errichtet in Uebereinstimmung mit der Kaiserl. Oberpostdirektion
sowie des Landesvereins vom Roten Kreuz.
Das Packmaterial (Pappschachteln, Schreibgelegenheit) steht
dem minderebmittelten Publikum kostenlos zur Verfügung.

Das Zeitungsbureau, sowie die Abgabestelle geleiteter Zeitungen
für die Truppen im Feld befindet sich im Rathhaus,
Zimmer 96

Fett-Verteilung.

Mittwoch, den 25. Juli, Donnerstag, den 26. Juli
und Freitag, den 27. Juli 1917 wird in den

Fettverkaufsstellen Nr. 266 bis 291
einschließlich

an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstspeisejett und
Margarine) abgegeben. Kopfmenge 100 Gramm gegen die Fett-
marken C und D Nr. 64.

Militär-, Krankenzufuhr- und Besuchskarten werden in den be-
stimmten Stellen eingelöst; nämlich: in unseren beiden Verkaufsstellen
Kriegsstraße 80, Fettverkaufsstelle Nr. 1
Douglasstraße 24, Fettverkaufsstelle Nr. 2
und in der Filiale der Firma Pianuk & Cie.

Rheinstraße 25, Fettverkaufsstelle Nr. 3
sowie bei der Firma Karl Dietzche, zur Butterblume
Amalienstraße 29, Fettverkaufsstelle Nr. 4.

Wir verweisen im übrigen auf unsere Bekanntmachung vom
5. Mai 1917. Demnach hat insbesondere jeder sich genau durch
Einsichtnahme des Aushangs zu verlässigen, welche Nummer
das Geschäft hat, bei welchem er als Kunde für den Fettbezug ein-
geschrieben ist.

Frift für Abrechnung Samstag, den 28. Juli 1917.

Karlsruhe, den 24. Juli 1917.

481 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Schulwechsel

Bei bevorstehendem
Schulwechsel
dürfte es für viele Eltern vorteilhaft sein, sich über die
Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
(mit Schülerheim) 12018
deren Einrichtungen und Leistungen näher zu unterrichten.
Bei der Frühjahrs-Prüfung 28. Einjähr.-Berechtigungen.
Prospekte durch Direktor Weber.

Wiesbadener Kochbrunnen

Kauskuren: 30 Flaschen
Unvergleichliche
Heilerfolge bei
Gicht, Rheuma, Ischias,
Magen-, Darm-, Verdauungs-
Krankheiten, Darmlähmung, Kor-
pulenz, Harnsäure, Diabetes, Stein-
u. Gichtbildung, Frauenleiden, Katarakte
d. Atmungsorgane, Filterbeschwerden.
Versand d. Kochbrunnen-Bäder l. Normaldosen à 1 Bad sowie
d. Quellwasser, Kurprospekte, Brunnen-Kontor Wiesbaden
Dr. med. T. in W. Die Verpflichtung der Dankbar-
keit stelle ich um so tiefer, als der Kochbrunnen mich von dem
furchtbaren Gichtanfall befreit hat.

Juwelen- und Schmuck- sachen-Versicherung

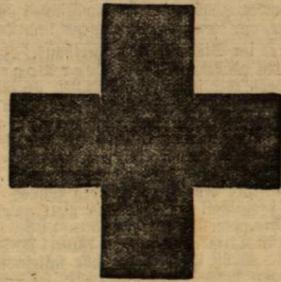
gegen jeden Verlust
als da sind:
Abhandenkommen — Verlieren — Diebstahl — Feuer
— Brandung — Fälschung — Einbruch —
Zerreißen von Perlschnüren — Verlust einzelner
Steine oder sonstiger einzelner Teile eines
Schmuckstückes. 7093

Ohne jede Ortsbeschränkung gültig, also am Wohn-
ort (in der Wohnung sowohl wie auf der Straße,
Straßenbahn, Auto, Theater u. s. w.) und auf der
Reise (Eisenbahn wie Hotels). — Mitarbeiter gesucht.

Auskunft erteilt:

Wilhelm Briese * Karlsruhe
Gartenstr. 44b — Tel. 2705.

Geld-Spenden für das Rote Kreuz



nimmt entgegen die Geschäftsstelle der
„Badischen Landeszeitung“

Bekanntmachung.

Hierdurch beehre ich mich, die Herren Mitglieder des Bürger-
ausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf

Freitag, den 27. Juli, nachmittags 5 Uhr
in den großen Rathausaal einzuladen.

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Gas- und Strompreise (26),
2. Geländeaufschubtrag mit der Karlsruher Parfümerie- und
Toilettefabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H. (25),
3. Städtische Zulagen an die Hauptlehrerinnen der höheren
Mädchenschulen (27).

Karlsruhe, den 21. Juli 1917.

Der Oberbürgermeister.

Verordnung.

Das Betreten von Flugplätzen und Flugzeug-
Landungsstellen betreffend.

Auf Grund des § 9 des preussischen Gesetzes über den
Belagerungszustand und auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. De-
zember 1915 (Reichs-Gesetzblatt 1915 Nr. 179, Seite 813) bestimme
ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für das rechtsrhei-
nische Gebiet des Korpsbezirks das folgende:

1. Es ist verboten, ohne jeweilige besondere Erlaubnis
a) militärische Flugplätze oder zu Zeiten, in welchen daselbst
Übungen oder Luftfahrten stattfinden, das zum Auf-
steigen oder Landen von Luftfahrzeugen abgeperrte Ge-
lände zu betreten,
b) Luftfahrzeugen, die auf anderen Grundstücken aufsteigen,
landen oder niederlegen, sich zu nähern, es sei denn, dass
die Annäherung erfolgt, um verunglückten Fliegern Hilfe
zu bringen oder von Personen oder Sachen eine diesen
unmittelbar drohende Gefahr abzuwenden.
2. Wer diesem Verbot zumiderhandelt oder zu dessen Ueber-
tretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehende
Strafgesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis
bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände
mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe bis zu
1500 Mark bestraft.
3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung
in Kraft.

Karlsruhe, den 5. Juli 1917.

Der stellvertretende kommandierende General:
Freiherr von Mantuffel, General der Infanterie.

Kennen Sie die „Jugend“

die weitverbreitete Mündler illustrierte
Wochenschrift? Wenn nicht, dann verlangen
Sie kostenfrei eine Probenummer oder für
50 Pfennig einen Probeband, damit Sie sich
augenscheinlich von dem reichen Inhalt dieser

Wochenschrift für Kunst und Humor

überzeugen. Geesangsgehörigen können Sie
keine größere Freude bereiten, als ihnen für
M. 5.20 ein dreimonatlich, Feldpost-Abonnement
einweisen zu lassen, denn die „Jugend“ ist
anerkanntermaßen das beliebteste und ver-
breitetste humoristische Blatt im Felde. Bei
Einsendung dieses Betrages nebst genauer
Feldadresse besorgt auch der Verlag die Ein-
weisung beim Feldpostamt. Bezugspreis
durch Buchhandl. oder Postanstalt M. 4.60.

Verlag der „Jugend“, München, Leisingstr. 1

Herrenal

Das Paradies
des nördl.
Schwarz-
waldes.
Weltbekannter Kur- und Badeort
für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten.
Bestes Geklimma. Herrliche Tannenhochwälder.
Städtisches Kurhaus unter Leitung von Dr. med. Giltach.
Mod. Einrichtungen. Diätküche.
Kurerleichterungen für Kriegsteilnehmer. Prospekte d. d. Kurverwaltung.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leibblatt
aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur Mark 1.40
bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Kaiserstr. 143,

II. Obergesch. ist eine Woh-
nung von 7 Zimmern, großem
Vorplatz, Küche, Speisekammer,
Bad, zwei Dachzimmern und ab-
getrennter Speisekammer auf
1. Oktober d. J. zu vermieten.
Näheres beim städtischen Hoch-
bauamt, Karl-Friedrichstraße 8,
Zimmer 169.

Herzleiden,

Arterien-Verkalkung,
Nerven- und Stoffwechsel-
Leiden, (Gicht, Zucker),
werden geheilt durch die Bad
Sodenthaler Calcium-
quelle. Empfohlen von allen
Aerzten. Nur 3 x 2 Esslöffel
voll täglich, 1 Flasche (1 Mk.)
reicht 8 Tage. Niederlage u.
Drucksachen in Apotheken u.
bei Bahm & Bassler,
Karlsruhe.